

## Seltener Pilz lockt japanische Touristen an

Bis zu 100 US-Dollar pro Kilogramm erzielt der Verkauf eines laotischen Pilzes in Japan, sagen Abnehmer und Restaurantbesitzer aus Vientiane. Der Pilz mit dem Namen »Hed Wai« wächst in den lichten Wäldern der nördlichen Distrikte Khoun und Ngan in der Provinz Xieng Khuang. Die Japaner glauben, dass er lebensverlängernd wirkt und auch einige Krankheiten heilt. Die Pilze wachsen zu Beginn der Regenzeit jedes Jahr Mitte Mai für etwa sieben Tage. Später im Jahr können die Pilze noch zwei weitere Male geerntet werden.

Das vornehme Restaurant Khualao in Vientiane lässt sich die Pilze dreimal im Jahr aus Xieng Khuang liefern, hauptsächlich als Zutat für Mahlzeiten für japanische Touristen und Japaner, die in Vientiane leben. Manola, die Besitzerin

des Restaurants erzählt: »Wir hatten keine Ahnung, dass dieser besondere Pilz in Laos wächst, bis uns ein japanischer Experte besuchte und erzählte, dass der Pilz im Norden wächst. Letztes Jahr kamen Gruppen japanischer Touristen, um die Pilzgerichte zu essen, aber wir hatten nur zwei Kilogramm geliefert bekommen. Das führte dazu, dass die Reiseagentur, die die Pilzmahlzeiten versprochen hatte, etliche Beschwerden bekam.«

Ein japanischer Experte kam, um die Pilze zu begutachten. Manola vermutet in seinem Buch, in das er fleißig aufzeichnete, auch eine Menge Rezepte für die Zubereitung gesundheitsfördernder Mahlzeiten. Allerdings passte er gut auf das Buch auf. »Selbst wenn er schlief, gab er das Buch nicht aus der Hand«, erzählt sie. Die Schüssel Pilzsuppe

verkauft sie für fünf US-Dollar. Für einige der Mahlzeiten werden die Pilze auch frittiert oder gekocht.

»Noch nie habe ich diesen Pilz in der Menge wachsen sehen wie heutzutage. Bis heute wusste ich nicht mal, dass man die Pilze essen kann«, sagt Oumma, eine ältere Frau aus der Provinz Xieng Khuang bei einem Besuch im Restaurant Khualao in Vientiane. Laut Manola wächst der Pilz dieses Jahr schneller und in größeren Mengen als sonst. Sie weiß kaum, wo sie die neue Lieferung von 150 Kilogramm Pilzen aufbewahren soll, die japanische Feinschmecker geordert haben.

vgl. *Vientiane Times online*,  
10.5.2004

## Explosionen in Vientiane und Savannaketh

Am 8. Mai 2004 gegen 21 Uhr während der Zeremonie zum zehnjährigen Bestehens der Freundschaftsbrücke, die Laos mit Thailand verbindet, explodierte eine Bombe auf dem nahe gelegenen Parkplatz. Dabei wurden drei Personen verletzt. Laut Radio Free Asia (RFA) vom 10. Mai wurden die Augenzeugen der Explosion angewiesen, nicht über den Vorfall zu sprechen. Über den Zustand der Verletzten gab es keine Angaben.

Einen Tag später am 9. Mai gegen 20 Uhr explodierte eine weitere Bombe auf der Thadeua Straße, etwa 200 Meter von der Freundschaftsbrücke entfernt. Die Straße verbindet Vientiane mit dem Grenzposten nach Thailand. Eine Woche vorher am 2. Mai gegen 20 Uhr wurde durch eine Explosion in Vientiane in der Nähe der Lao Women's Union ein mutmaßlicher Bombenleger getötet, bevor er die Bombe platzen konnte.

Bereits am 2. April explodierte eine Bombe in einem Toyota

Pickup vor einem russischen Restaurant in Vientiane. Dabei wurde niemand verletzt. Laut RFA leugnete Yong Chanthalangsy, der Sprecher des Außenministeriums, die Explosionen am 8. und 9. Mai: »Menschen feierten in der Nähe der Brücke, es gab Feuerwerk und dann gab es einen Unfall, bei dem drei Personen verletzt wurden, aber nicht schwer.«

Chanthalangsy bezichtigte RFA der falschen Berichterstattung: »Radio Free Asia versucht immer die Autorität der laotischen Regierung zu untergraben.« Chanthalangsy bestätigte nur die Explosion vom 2. Mai und erklärte, dass es sich dabei um den Selbstmord eines Drogenabhängigen gehandelt habe. Chanthalangsy verwies auf polizeiliche Untersuchungen, die eine hohe Konzentration von Amphetaminen im Blut des Mannes nachgewiesen hatten. Ob der Mann identifiziert wurde, blieb bis jetzt unklar.

Agence France Press zitierte am 12. Mai einen laotischen

Sicherheitsbeamten, der eine weitere Explosion im Distrikt Khantaboury in der südlichen Provinz Savannaketh am 1. Mai erwähnte. Der Mann erklärte, dass die laotische Regierung nicht über die Explosion berichtete, um die Sicherheitslage im Land nicht zu destabilisieren. Bisher übernahm niemand für diese Vorfälle die Verantwortung.

Seit dem Jahr 2000 gab es 14 Explosionen in der Hauptstadt, bei denen vier Personen getötet und über 40 verletzt wurden. Die Regierung sieht keine politischen Motive hinter den Vorfällen. Letzten Oktober hatte sich das erste Mal eine Gruppe laotischer Dissidenten dazu bekannt, mit den Explosionen in Verbindung zu stehen.

vgl. *Radio Free Asia*, 4.5.2004;  
6.5.2004; 10.5.2004 und *Agence France Press (AFP)*, 12.5.2004

# nachrichten

## Ausbeutung von Kindern gering

Die Ausbeutung von Kindern ist in Laos im Vergleich zu seinen Nachbarländern geringer. Trotzdem existiert das Problem laut *International Labour Organisation (ILO)*, die versucht, die Misstände zu beseitigen. ILO beschreibt Probleme wie sexuellen Missbrauch, sowie unbezahlte und gesundheits-schädigende Arbeit. Die Fälle treten in Laos vor allem in den Provinzen Vientiane, Savannaketh und Khammuan auf. Panudda Boonpala, Expertin für Kinderarbeit in Ostasien, nennt den Mangel an Bildung und Armut als Hauptursache dafür, dass sich Kinder als Arbeitskraft anbieten. Das internationale Programm der ILO zum Schutz und der Eliminierung startete im Jahr 2001. Hauptziele des Programms sind die Unterbindung von Kinderarbeit in Sägemühlen, sowie in Kleidungsfabriken und dörfern in den Distrikten Hadsaifong in Vientiane, Thakkek in Khammuan und Khantaboury in Savannaketh. Diese Gebiete sind durch ihre Grenz-nähe besonders gefährdet. Die Zahl der Kinder, die ihre Arbeit auf der anderen Seite der Grenze anbieten steigt jedes Jahr. Die Kinder werden oft nicht für ihre Leistung bezahlt, können sich aber nicht beschweren. Ihre Arbeit macht die Arbeitgeber reich und bringt den Kindern nichts. Die ILO hält alle Menschen dazu an, gegen Kinderarbeit vorzugehen. In Zukunft sollen die Programme auch auf andere Provinzen ausgedehnt werden.

vgl. *Vientiane Times online*,  
14.5.2004

# nachrichten

## Zolleinkünfte nicht im Soll

Ein laotischer Zollbeamter erklärte Anfang Mai 2004 auf einem Nationaltreffen, dass die Steuereinnahmen nicht die geplante Höhe erreichten. An dem Treffen nahmen mehr als 50 Teilnehmer aus dem ganzen Land teil.

In den ersten sechs Monaten im Finanzjahr 2003-2004 nahm die Zollbehörde 495,6 Milliarden Kip (50,983 Millionen Euro) ein. Das sind nur 79 Prozent der gesetzten Zielsumme. Die Provinz Vientiane trug dazu den größten Teil bei, gefolgt von den Provinzen Savannaketh und Champasak. »Wir können nicht die vorgegebenen Einkünfte erzielen, weil die Regierung mit einigen versprochenen Zahlungen im Rückstand ist und einige Firmen versuchen ihre Zölle zu vertuschen, um so die Zahlung zu vermeiden«, sagte der Beamte dazu. Beim Treffen wurden Ideen ausgetauscht, wie man die Zolleinnahmen steigern könnte, um vorgegebene finanzielle Ziele zu erreichen. Der Finanzminister Chans Phosikkham erklärte dazu: »Geplant ist die Verbesserung unserer Verwaltungsarbeit und des Personalwesens, unserer Kommunikationstechnologie, sowie ein verbesserter Einsatz von bereits existierenden Gesetzen und Informationen.« Die fünf Zielregionen, in denen diese Maßnahmen angewendet werden sollen sind Savannaketh, Champasak, Khammuan, Luang Prabang und Vientiane. Diese fünf Provinzen tragen am meisten zu den Steuereinkünften der Regierung bei.

vgl. *Vientiane Times online*,  
6.5.2004

## Gute Zeiten für Kabelfernsehen

Obwohl das Unternehmen Lao Cable TV (Laotisches Kabelfernsehen) erst seit einem knappen Jahr in Betrieb ist, haben schon sechs Distrikte in Vientiane Zugang zu Kabelfernsehen. Das zeigt die rapide Entwicklung dieser Branche. Über 7.000 Haushalte und Büros sind angeschlossen, aber Lao Cable TV will seinen Service auf noch mehr Firmen in der Hauptstadt Vientiane ausweiten. Zurzeit ist nur einer von fünf Haushalten angeschlossen. Nach dem anfänglichen Erfolg des Kabelfernsehens plant das Unternehmen Internet- und Telefondienste zu fördern, die dieselben Kabelnetze nutzen. Der zeitliche Rahmen ist jedoch noch nicht endgültig festgelegt. Zhao Xinjian, der Direktor von Lao Cable TV sagt dazu: »Die Nachfrage der potentiellen Nutzer und der Regierung ist der Schlüsselfaktor zur Entscheidung, ob diese Pläne realisiert werden.«

Er erzählt von weiteren Firmen, die daran interessiert seien, Kabelfernsehen zu betreiben. Vor der Konkurrenz hat er allerdings keine Angst: »Ich bin sicher, dass wir dank unseres ausgezeichneten Services, den wir unseren Kunden bieten,

keine Klienten verlieren werden.« Nach dem Erfolg in sechs Vientianer Distrikten bleibt Xinjian jedoch realistisch: »Bis jetzt haben wir noch nicht alle unsere Ziele erreicht, es ist noch ein langer Weg dahin, den wir Schritt für Schritt gehen werden.«

Unfair findet Xinjian, dass neue Unternehmen innerhalb einer Branche die ganze Vorarbeit der Bekanntmachung und Werbung leisten müssen: »Wir erzählen den Leuten, was Kabelfernsehen überhaupt ist und bereiten somit den Einstieg nachfolgender Unternehmen vor.« Anfangs war der Markt nicht sehr zugänglich, die Zuschauer waren an die terrestrische Übertragung des thailändischen und laotischen Fernsehens gewöhnt. Obwohl einige reiche Zuschauer sich Satellitenschüsseln leisten konnten, war das Konzept des Kabelfernsehens ein absolutes Novum und das Unternehmen wusste nicht, ob die Zuschauer für diesen neuen Dienst zahlen würden. Diese Hindernisse sind überwunden, und Xinjian ist sich sicher, mit der Verbesserung der Marketing-Strategien die Zuschauer von den neuen Leistungen zu überzeugen.

Trotz des Erfolges gibt es aber noch technische Mängel. Ein Bewohner aus dem Dorf Thongsannan beschwert sich, dass, manches Mal der Bildschirm schwarz bleibe, wenn es regnet. Ein Sprecher von Lao Cable TV erklärt: »Wenn sich das Wetter plötzlich ändert, vor allem während des Übergangs von der Trockenzeit zur Regenzeit und es Gewitter gibt, setzt das Unternehmen die Übertragung aus, um die Anlage vor Beschädigung zu schützen.« Aus diesem Grund gibt es Pläne, die Leitungen unterirdisch zu verlegen. Wenn das getan ist, wird Lao Cable TV sein Netzwerk um weitere Distrikte in Vientiane ausbauen und seinen Abonnenten Internet- und Telefondienste anbieten. Die erfolgreiche Einführung des Kabelfernsehens zeigt, dass es in Laos einen potentiellen Markt gibt, neue moderne Kommunikationsnetzwerke zu installieren, die heutzutage notwendig sind, um ein Land weiter zu entwickeln.

vgl. *Vientiane Times online*,  
5.5.2004

## Verbot von thailändischen Sendern

Seit dem 14. Mai 2004 ist thailändisches Fernsehen an öffentlichen Plätzen in Laos verboten. Laut Informations- und Kulturministerium soll so die kulturelle Dominanz des Nachbarlandes Thailand gestoppt werden. Das Verbot gilt für Flughäfen, Busbahnhöfe, Hotels, Restaurants und Märkte.

In einem Telefoninterview mit der thailändischen Zeitung *The Nation* sagte Vanhthong Phonchanheuang, der Direktor der Abteilung Massenmedien im Informations- und Kulturministerium: »Es ist kein Anti-Thailand-Statement. Thailändisches Fernsehen und Videos sind nicht schlecht, sie sollen bloß keinen zu großen Raum im öffentlichen Leben in Laos einnehmen. An vielen öffentlichen Plätzen, vor allem in Res-

taurants und Hotels, ist nur thailändisches Fernsehen zu sehen. Das vermittelt den Eindruck, als ob man in Thailand sei, nicht in Laos. Durch die kulturelle und sprachliche Nähe der beiden Länder ist das thailändische Fernsehen in Laos, vor allem in den Grenzregionen, weit verbreitet. Da laotisches Fernsehen zum Großteil aus Regierungspropaganda besteht, ist thailändisches Fernsehen weitaus beliebter. Das Verbot soll dem laotischen Fernsehen wieder zu mehr Popularität verhelfen. »Manchmal sind Besucher verwirrt und wissen nicht, in welchem Land sie sich befinden, weil sie nur Thai-Fernsehen im Flughafen von Vientiane sehen«, so Phonchanheuang. Er fügte hinzu, dass das Verbot nicht für Privathaushalte gelte. Ausge-

nommen sind auch internationale Fernsehsender wie BBC, CNN und der französische Sender TV5. Sie demonstrieren eine internationale Präsenz in Laos. Alle offiziellen Stellen im Land wurden aufgerufen, bei der Einhaltung des Verbotes mitzuhelfen. Wer sich der offiziellen Anordnung widersetzt bekommt erst einen Verweis, später dann eine Strafe. Die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern sind gut, es laufen mehrere Kooperationsprojekte, zu denen auch der Bau einer zweiten Freundschaftsbrücke über den Mekong gehört.

vgl. *The Nation*, 28.5.2004